Haste Töne

Arbeiterlieder 1980 ?

Zu einem Chor-Wochenende
der Bremer „Die Zeitgenossen“

Betr. Brief von Hannes Stütz, der ursprünglich als Referent bzgl. des geplanten Projekts Arbeiterlieder zum Chorwochenende in Cluvenhagen eingeladen war, jedoch aus beruflichen Gründen verhindert war:

Düsseldorf, im Juni 1980

Einige Überlegungen zum Thema Arbeiterlieder

In den letzten 12 Jahren ist viel geschehen:

1968 kannte kaum einer von den Jungen die Internationale, geschweige denn alle drei Strophen. Was vom Arbeiterlied übrig war, war gerade noch „Brüder zur Sonne, zu Freiheit“, das auf gewerkschaftlichen 1.Mai Kundgebungen – die nach längerer Pause wieder im Freien und als Kundgebung und teilweise sogar mit Demonstration stattfanden – des öfteren zum Abschluß gesungen wurde.
1970 erschien „Hören Sie mal Rot – Arbeiterliederfestival“ bei pläne mit einer Reihe der bekanntesten Liedermacher und Interpreten (Süverkrüp, Degenhardt, Kittner, Hüsch, Hanns Ernst Jäger u.a.). Das ganze war gedacht als demonstratives Bekenntnis zu einer durch Faschismus und Kalten Krieg kaputtgemachten fortschrittlichen Tradition. Und so wurde es wohl auch verstanden, denn 10 Jahre lang war diese Scheibe ein uns damals verblüffender Renner. Die nächste Marke auf dem Weg, das Arbeiterlied aus den kleinen Zirkeln der 50er und 60er Jahre, die es erhalten und weitergegeben haben, wieder ins Bewußtsein einer breiteren demokratischen Öffentlichkeit zu heben, hat sicher Hannes Wader gesetzt. Obwohl seine Platte mit Arbeiterliedern – Mitschnitt vom UZ-Volksfest in Recklinghausen – von Interpretation und Aufnahmetechnik keineswegs berauschend ist, sind davon inzwischen rund 80 000 unter die Leute gebracht.

Ich erwähne das (wobei ich natürlich Dutzende von wichtigen Beiträgen aussparen muß) aus zwei Gründen. Einmal führt uns die Wiederentdeckung des Arbeiterliedes vor Augen, daß in den letzten 12 Jahren einiges an demokratischer Kraft in der Bundesrepublik entwickelt wurde, auch wenn sie noch nicht dazu ausreicht, die anstehenden Probleme im Kern anzugehen, um sie im Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu lösen. Zum anderen weist uns das auf einen Zusammenhang hin, der die Geschichte des Arbeiterliedes wie keine andere kulturelle Erscheinung prägt:

Arbeiterlieder entstehen und leben in der politischen Bewegung

Wie eng diese Verbindung ist, würde ein Versuch zeigen, Arbeiterlieder historisch etwa nach stilistischen oder sonstigen formalen Kriterien periodisieren zu wollen. Was dabei herauskäme, wäre absurd. Die Etappen des deutschen Arbeiterliedes und des internationalen, soweit es in Deutschland aufgenommen wurde, ergeben sich zwingend aus den Etappen der deutschen Geschichte der letzten 140 Jahre – also aus den Jahren um 1848, der folgenden Formierung der deutschen Arbeiterbewegung, der Auseinandersetzung mit den Kriegskräften, die dann den ersten Weltkrieg entfesselten, den proletarischen Massenbewegungen der Weimarer Republik, dem Kampf gegen Faschismus und Krieg.
Ich hätte natürlich gerne einige charakteristische oder auch weniger bekannte Beispiele aus den einzelnen Etappen vorgestellt, auch um schon Interpretationsprobleme anzusprechen, wie sie schon beim ersten bekannten Arbeiterlied, dem Weberlied von 1844 offenkundig werden. Ich zum Beispiel habe das mündlich gelernt als ¾ taktiges Küchenlied, zwar ergreifend, aber doch mächtig larmoyant. Als ich dann viel später die Version von Ernst Busch im richtigen 6/8 Takt und mit den hingefetzten zwei Schlußachteln gehört habe, hat es mich fast vom Stuhl geworfen, wie aus einem weichen Backsteinkäse noch ein Handbeil werden kann.
Das Dachaulied von Jura Soyfer in der Vertonung von Herbert Zipper ist Euch ja wahrscheinlich bekannt. Mir scheint es das wichtigste aller in den faschistischen Lagern entstandener Lieder zu sein. Für meine politische Generation jedenfalls hat es eine große Rolle gespielt. Ihr wißt, daß über dem Lagereingang von Dachau die höhnischen Worte standen „Arbeit macht frei“. Uns hat überwältigt, daß Jura Soyfer aus dieser Verhöhnung die Überlebenslosung gemacht hat und den Refrain mit genau diesen Worten enden läßt. Die hundert Jahre, die zwischen diesen beiden Liedern liegen, machen deutlich:

Das Arbeiterlied als festgefügtes „Genre“ gibt es nicht,

sondern eine Vielzahl der verschiedenartigsten Lieder, die ihre Bezeichnung Arbeiterlied aus inhaltlichen Kriterien erhalten. Von den rund 5 000 Liedern, die inzwischen im Arbeiterlieder-Archiv in Berlin (DDR) gesammelt sind, lassen sich deutlich zwei große Traditionslinien unterscheiden:
Erstens das „Arbeitervolkslied“
Zweitens das ausgesprochene „Programmlied“.
Ich glaube, die Bezeichnungen sind klar und machen vorstellbar, was gemeint ist.

Auffällig an diesem gesamten Erbe ist die Dominanz des Wortes gegenüber der Musik, erklärbar zum einen aus einem Mangel an Komponisten, zum anderen aber aus dem Drängen nach Ausdruck der politischen Forderungen, Schilderung der Zustände usw.
Der musikalische Rückgriff auf das vorhandene Volksgut scheint darüber hinaus eine plausible Verhaltensweise aller revolutionärer und Widerstandsbewegungen zu sein. Von den rund 3000 Liedern , die aus der französischen Revolution erhalten sind, haben nur 150 eigene, neugeschaffene Melodien. In Spanien des Faschisten Franco waren die Lieder der internationalen Brigaden zwar noch weithin bekannt, konnten aber – soweit sie nicht selbst Übernahmen aus der spanischen Folklore waren – aus naheliegenden Gründen öffentlich nicht gesungen werden. Es gab damals wohl keines der bekannten spanischen Volkslieder, das nicht mit einem anderen Text versehen worden wäre, bis hin zu der berühmten Paraphrase eines Liebesliedes mit dem Text „Das Kalbfleisch ist so teuer, als ob‘s der Sohn von Franco wäre“.
Eine Besonderheit des deutschen Arbeiterliedes nach 1917 ergibt sich aus der Verbindung der deutschen Arbeiterbewegung mit so genialen Musikern wie Eisler, Dessau u.a. Dieser Verbindung verdanken wir meines Erachtens mit das Beste, was die proletarische Musikkultur hervorgebracht hat, etwa Eislers Majakowski-Vertonungen des Linken Marsches, des Zeitmarsches, des Subotnik oder von Peter Hacks‘ Läuselied.
Allerdings sollte über der unschätzbaren Bereicherung, die gerade Hanns Eisler der Musik insgesamt gebracht hat, nicht einfach darüber hinweggesehen werden, daß von Eislers Arbeiterliedern nur eines wirklich populär im Sinne von Nachgesungenwerden wurde: Das Lied von der Einheitsfront. Schon das Solidaritätslied erwies sich für den Massengebrauch als zu schwierig. Mit dieser Feststellung tut man doch Eisler keinen Abbruch, im Gegenteil, man nimmt ihn in Schutz vor seinen blinden Verehrern und Nachahmern, die so tun, als ob der Meister bereits alle Fragen, die mit Musik und Politik zu tun haben, für immer und ewig und erschöpfend geklärt hätte, und dies sowohl theoretisch wie praktisch. Nichts hätte ihm selbst wohl ferner gelegen als eine solche Einschätzung.

Wie sieht es heute aus ?

Wie eingangs erwähnt, haben wir einiges aufgeholt im Wiederentdecken der alten Arbeiterlieder. Ich bin sicher, daß unter den bereits archivierten Liedern noch eine ganze Reihe brauchbarer zu finden ist. Über die mündliche Überlieferung, also durch Befragung, wird man wohl auf keine neuen mehr stoßen können, die alten Kumpels sind dahin. Anders sieht es möglicherweise mit Behördenarchiven,

Polizeiakten usw. aus. Dort mag noch mancher Schatz liegen. Die Beschäftigung mit dem alten Arbeiterlied, so kann man den Eindruck haben, wird bei uns in einem gewissen Rahmen kontinuierlich weitergeführt werden. Das eigentliche Problem liegt in der Tatsache, daß wir so gut wie keine neuen Arbeiterlieder haben. Und das in einer Zeit, wo auf die Arbeiter und Angestellten Überlebensfragen in einer Größenordnung wie seit hundert Jahren nicht zukommen. Ist das Problem der systematischen Arbeitsplatzvernichtung und der daraus folgenden Massenarbeitslosigkeit als Dauerzustand etwa ein geringeres als der Kampf um den 10-Stunden-Tag ? Oder das Problem der Jugendarbeitslosigkeit und der Ausbildungsverweigerung durch die Konzerne ? Ist es ein geringeres als der Kampf gegen die Kinderarbeit ? Oder der Kampf für die Gleichberechtigung der Frau: gleiche Ausbildungs- und Bildungschancen, gleicher Lohn für gleiche Arbeit – wo sind die Lieder dazu, die das Problem über die schon reichlich vorhandenen Partnerschaftsabhandlungen ausbrechender Kleinbürger hinausheben ?
Es gab und gibt Ansätze. Ich denke etwa an das Fliesenlegerlied der Conrads. An Peter Maiwalds Mannesmann-Ballade. An Peter Baumöllers Hit aus dem letzten Stahlarbeiterstreik „Aus den Stahlbetrieben kommen wir“, der bei den Streikposten, in den Streiklokalen und auf Versammlungen massenhaft gesungen wurde (bezeichnenderweise auf die Melodie „Von den blauen Bergen...“). Es gibt noch mehr.
In einem kurzen Schluß könnte man jetzt einfach die Parole ausgeben: Nachmachen, besser machen. Aber da zögere ich. Zu viele Fragen sind da bei mir offen:
Noch glaubt die große Mehrheit der Arbeiter und Angestellten, daß sich ihre Lebensprobleme im Rahmen des Kapitalismus lösen lassen, verhält sich abwartend, wird nur punktuell aktiv, von einer großen Bewegung zumindest kann man nicht sprechen (dafür wird ja auch viel getan). Wie sieht ein Arbeiterlied aber heute aus, das sich nicht auf eine große Bewegung, sondern auf kleinere aktive Kreise stützen kann und die Bewegung überhaupt erst mit initiieren soll ? Und das bei einem elektronischen Musikmarkt, der alle Berieselungsrekorde bricht ? Liegt der Weg in einer engeren Verbindung der beiden Traditionslinien ‚Arbeitervolkslied‘ und ‚Programmlied‘ ?

Sowieso bestand oft die Tendenz, als eigentliches Arbeiterlied doch nur das Programmlied zu nehmen und das Arbeitervolkslied nicht als gleichberechtigt zu behandeln, weil es oft unbestimmter in der Aussage war. Wie ist unsere Folklore heute nutzbar ? Welche Rolle können Schlagerelemente oder Elemente der Unterhaltungsmusik spielen ? Ist das internationale Lied, das ich als antiimperialistisch bezeichnen

möchte (etwa das chilenische, das afrikanische) überhaupt wegzudenken bei der Ausbildung unseres neuen Arbeiterliedes ? Spricht dafür nicht auch, daß objektiv die verschiedenen Stränge der revolutionären Weltbewegung immer mehr Ausleger zueinander ausbilden ?
So viele Fragen und keine Antwort – das ist schon gemein. Aber eines scheint mir sicher: Die Beschäftigung mit dem alten Arbeiterlied muß kontinuierlich weitergehen, ein bestimmtes Repertoire davon greifbar zu haben, muß eigentlich bald für jedes Musikerkollektiv zum demokratischen Anstand gehören. Das neue Arbeiterlied wird bestimmt nicht durch einen Willensakt entstehen, sondern durch viele organisierte Beiträge und durch Aufmerksamkeit in vielen musikalischen Bereichen sein Gesicht ausbilden.
Beides scheint mir nicht punktuell lösbar, sondern eine ständige Aufgabe zu sein, parallel zu den jeweiligen Schwerpunkten, Jetzt muß der Brief zur Post. Ich wünsche Eurer Diskussion gute Ergebnisse.
Zum Konzert in der Phillipshalle sind sich hier alle nur in einem Punkt einig:
Der Bremer Chor war das Beste am ganzen Abend.
Noch mehr Blumen ?

.

.

Faksimile mit Hinweisen zur Chorarbeit

.

.

.

Chor intern

HINWEIS:
Dem Ausschuß, der den Bandüberlassungsvertrag aushandelt und die Finanzierung abwickelt, gehören an:
Hartmut, Wolf, Edgar, Uwe, Hendrik.

- Produzent: Vorschlag Olaf Cless

1. STUDIO

Produktion im Studio Nord, Bremen
Produktionszeit: 2.Oktoberwoche

Produktionsplan:

Do 15 - 18 h Musikereinstellung
18 - 22 h Aufnahme
Studiozeit: 7 Stdn. = 14oo,-- DM

Fr 18 - 22 h Aufnahme
Studiozeit: 4 Stdn. = 8oo,--DM

Sa 15 - 22 h Aufnahme
Studiozeit: 7 Stdn. = 14oo,--DM

So 12 - 2o h Aufnahme
Studiozeit: 8 Stdn. = 16oo,-- DM
Abmischen : 8 Stdn. = 16oo,-- DM

Gesamtstudiokosten: 68oo,-- DM

2. MUSIKER: Besetzung und Kosten

Alle Besetzungen plus Argus, deren Honorar vertraglich extra geregelt werden muß, vgl. erste Platte.

Einzelhonorar pro Musiker für 4 Tage + Proben : 4oo,-- DM

Besetzung:
Besetzung "Hinz und Kunst" , wobei Klarinette und Trompete gegen Flöte und Bratsche ausgetauscht wurden :

1 Flöte, 1 Bratsche , 2 Celli , 1 Kontrabaß (zusätzlich) , 1 Klavier , 1 Schlagzeug.

Gesamtkosten: 28oo,-- DM

PRODUKTIONSKOSTEN gesamt:

9 6oo,-- DM

Ein Sicherheitspolster einschl. Verfügungsgeld (Getränke etc.) von ca. 1ooo,-- DM sollte von der Chorkasse bereitgestellt werden.

3. FINANZIERUNG

Die Produktion soll durch Darlehen einzelner Chormitglieder und Freunde finanziert werden. (Anteilscheine)
Für die Erarbeitung und Regelung des gesamten Finanzierungsmodus ist der vorgenannte Ausschuß zuständig.

Berichte & Meinungen

Betr. Brief von Hannes Stütz, der ursprünglich als Referent bzgl. des geplanten Projekts Arbeiterlieder zum Chorwochenende in Cluvenhagen eingeladen war, jedoch aus beruflichen Gründen verhindert war:

Düsseldorf, im Juni

EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUM THEMA ARBEITERLIED

In den letzten 12 Jahren ist viel geschehen:

1968 kannte kaum einer von den Jungen die Internationale, geschweige denn alle drei Strophen. Was vom Arbeiterlied übrig war, war gerade noch "Brüder zur Sonne, zur Freiheit", das auf gewerkschaftlichen 1. Mai Kundgebungen - die nach längerer Pause wieder im Freien und als Kundgebung und teilweise sogar mit Demonstration stattfanden - des öfteren zum Abschluß gesungen wurde.
1970 erschien "Hören Sie mal Rot - Arbeiterliederfestival" bei pläne mit einer Reihe der bekanntesten Liedermacher und Interpreten (Süverkrüp, Degenhardt, Kittner, Hüsch, Hanns Ernst Jäger u.a.). Das ganze war gedacht als demonstratives Bekenntnis zu einer durch Faschismus und Kalten Krieg kaputtgemachten fortschrittlichen Tradition. Und so wurde es wohl auch verstanden, denn 10 Jahre lang war diese Scheibe ein uns damals verblüffender Renner. Die nächste Marke auf dem Weg, das Arbeiterlied aus den kleinen Zirkeln der 50er und 60er Jahre, die es erhalten und weitergegeben haben, wieder ins Bewußtsein einer breiteren demokratischen Öffentlichkeit zu heben, hat sicher Hannes Wader gesetzt. Obwohl seine Platte mit Arbeiterliedern - Mitschnitt vom UZ-Volksfest in Recklinghausen - von Interpretation und Aufnahmetechnik keineswegs berauschend ist, sind davon inzwischen rund 8o ooo unter die Leute gebracht.

Ich erwähne das (wobei ich natürlich Dutzende von wichtigen Beiträgen aussparen muß) aus zwei Gründen. Einmal führt uns die Wiederentdeckung des Arbeiterliedes vor Augen, daß in den letzten 12 Jahren einiges an demokratischer Kraft in der Bundesrepublik entwickelt wurde, auch wenn sie noch nicht dazu ausreicht, die anstehenden Probleme im Kern anzugehen, um sie im Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu lösen. Zum andern weist uns das auf einen Zusammenhang hin, der die Geschichte des Arbeiterliedes wie keine andere kulturelle Erscheinung prägt:

ARBEITERLIEDER ENTSTEHEN UND LEBEN IN DER POLITISCHEN BEWEGUNG

Wie eng diese Verbindung ist, würde ein Versuch zeigen, Arbeiterlieder historisch etwa nach stilistischen oder sonstigen formalen Kriterien periodisieren zu wollen. Was dabei herauskäme, wäre absurd. Die Etappen des deutschen Arbeiterliedes und des internationalen, soweit es in Deutschland aufgenommen wurde, ergeben sich zwingend aus den Etappen der deutschen Geschichte der letzten 140 Jahre - also aus den Jahren um 1848, der folgenden Formierung der deutschen Arbeiterbewegung, der Auseinandersetzung mit den Kriegskräften, die dann den ersten Weltkrieg entfesselten, den proletarischen Massenbewegungen der Weimarer Republik, dem Kampf gegen Faschismus und Krieg.
Ich hätte natürlich gerne einige charakteristische oder auch weniger bekannte Beispiele aus den einzelnen Etappen vorgestellt, auch um schon Interpretationsprobleme anzusprechen, wie sie schon beim ersten bekannten Arbeiter-

Berichte & Meinungen

lied, dem Weberlied von 1844 offenkundig werden. Ich zum Beispiel habe das mündlich gelernt als 3/4 taktiges Küchenlied, zwar ergreifend, aber doch mächtig larmoyant. Als ich dann viel später die Version von Ernst Busch im richtigen 6/8 Takt und mit den hingefetzten zwei Schlußchteln gehört habe, hat es mich fast vom Stuhl geworfen, wie aus einem weichen Backsteinkäse noch ein Handbeil werden kann.
Das Dachaulied von Jura Soyfer in der Vertonung von Herbert Zipper ist Euch ja wahrscheinlich bekannt. Mir scheint es das wichtigste aller in den faschistischen Lagern entstandener Lieder zu sein. Für meine politische Generation jedenfalls hat es eine große Rolle gespielt. Ihr wißt, daß über dem Lagereingang von Dachau die höhnischen Worte standen "Arbeit macht frei". Uns hat überwältigt, daß Jura Soyfer aus dieser Verhöhnung die Überlebenslosung gemacht hat und den Refrain mit genau diesen Worten enden läßt.
Die hundert Jahre, die zwischen diesen beiden Liedern liegen, machen deutlich:

DAS ARBEITERLIED ALS FESTGEFÜGTES "GENRE" GIBT ES NICHT,

sondern eine Vielzahl der verschiedenartigsten Lieder, die ihre Bezeichnung Arbeiterlied aus inhaltlichen Kriterien erhalten.
Von den rund 5 ooo Liedern, die inzwischen im Arbeiterlieder-Archiv in Berlin (DDR) gesammelt sind, lassen sich deutlich zwei große Traditionslinien unterscheiden:
Erstens das "Arbeitervolkslied"
Zweitens das ausgesprochene "Programmlied".
Ich glaube, die Bezeichnungen sind klar und

---

machen vorstellbar, was gemeint ist.
Auffällig an diesem gesamten Erbe ist die Dominanz des Wortes gegenüber der Musik, erklärbar zum einen aus einem Mangel an Komponisten, zum andern aber aus dem Drängen nach Ausdruck der politischen Forderungen, Schilderung der Zustände usw.
Der musikalische Rückgriff auf das vorhandene Volksgut scheint darüber hinaus eine plausible Verhaltensweise aller revolutionärer und Widerstandsbewegungen zu sein. Von den rund 3 ooo Liedern, die aus der französischen Revolution erhalten sind, haben nur 150 eigene, neugeschaffene Melodien. In Spanien des Faschisten Franco waren die Lieder der internationalen Brigaden zwar noch weithin bekannt, konnten aber - soweit sie nicht selbst Übernahmen aus der spanischen Folklore waren- aus naheliegenden Gründen öffentlich nicht gesungen werden. Es gab damals wohl keines der bekannten spanischen Volkslieder, das nicht mit einem anderen Text versehen worden wäre, bis hin zu der berühmten Paraphrase eines Liebesliedes mit dem Text "Das Kalbfleisch ist so teuer, als ob's der Sohn von Franco wäre".
Eine Besonderheit des deutschen Arbeiterliedes nach 1917 ergibt sich aus der Verbindung der deutschen Arbeiterbewegung mit so genialen Musikern wie Eisler, Dessau u.a. Dieser Verbindung verdanken wir meines Erachtens mit das Beste, was die proletarische Musikkultur hervorgebracht hat, etwa Eislers Majakowski- Vertonungen des Linken Marsches, des Zeitmarsches, des Subbotnik oder von Peter Hacks' Läuselied.
Allerdings sollte über der unschätzbaren Bereicherung, die gerade Hanns Eisler der Musik insgesamt gebracht hat, nicht einfach darüber hinweggesehen werden, daß von Eislers Arbeiterliedern nur eines wirklich populär im Sinne von Nachgesungenwerden wurde: Das Lied von der Einheitsfront. Schon das Solidaritätslied erwies sich für den Massengebrauch als zu schwierig. Mit dieser Feststellung tut man doch Eisler keinen Abbruch, im Gegenteil, man nimmt ihn in Schutz vor seinen blinden Verehrern und Nachahmern, die so tun, als ob der Meister bereits alle Fragen, die mit Musik und Politik zu tun haben, für immer und ewig und erschöpfend geklärt hätte, und dies sowohl theoretisch wie praktisch. Nichts hätte ihm selbst wohl ferner gelegen als eine solche Einschätzung.

WIE SIEHT ES HEUTE AUS?

Wie eingangs erwähnt, haben wir einiges aufgeholt im Wiederentdecken der alten Arbeiterlieder. Ich bin sicher, daß unter den bereits archivierten Liedern noch eine ganze Reihe brauchbarer zu finden ist. Über die mündliche Überlieferung, also durch Befragung, wird man wohl auf keine neuen mehr stoßen können, die alten Kumpels sind dahin. Anders sieht es möglicherweise mit Behördenarchiven, Polizeiakten usw. aus. Dort mag noch mancher Schatz liegen. Die Beschäftigung mit dem alten Arbeiterlied, so kann man den Eindruck haben, wird bei uns in einem gewissen Rahmen kontinuierlich weitergeführt werden. Das eigentliche Problem liegt in der Tatsache, daß wir so gut wie keine neuen Arbeiterlieder haben. Und das in einer Zeit, wo auf die Arbeiter und Angestellten Überlebensfragen in einer Größenordnung wie seit hundert Jahren nicht zukommen. Ist das Problem der systematischen Arbeitsplatzvernichtung und der daraus folgenden Massenarbeitslosigkeit als Dauerzustand etwa ein geringeres als der Kampf um den 10-Stunden-Tag? Oder das Problem der Jugendarbeitslosigkeit und der Ausbildungsverweigerung durch die Konzerne : ist es ein geringeres als der Kampf gegen die Kinderarbeit? Oder der Kampf für die Gleichberechtigung der Frau: gleiche Ausbildungs- und Bildungschancen, gleicher Lohn für gleiche Arbeit - wo sind die Lieder dazu, die das Problem über die schon reichlich vorhandenen Partnerschaftsabhandlungen ausbrechender Kleinbürger hinausheben?
Es gab und gibt Ansätze. Ich denke etwa an das Fliesenlegerlied der Conrads. An Peter Maiwalds Mannesmann-Ballade. An Peter Baumöllers Hit aus dem letzten Stahlarbeiterstreik "Aus den Stahlbetrieben kommen wir", der bei den Streikposten, in den Streiklokalen und auf Versammlungen massenhaft gesungen wurde (bezeichnenderweise auf die Melodie "Von den blauen Bergen..."). Es gibt noch mehr.
In einem kurzen Schluß könnte man jetzt einfach die Parole ausgeben: Nachmachen, besser machen. Aber da zögere ich. Zu viele Fragen sind da bei mir offen:
Noch glaubt die große Mehrheit der Arbeiter und Angestellten, daß sich ihre Lebensprobleme im Rahmen des Kapitalismus lösen lassen, verhält sich abwartend, wird nur punktuell aktiv, von einer großen Bewegung zumindest kann man nicht sprechen (dafür wird ja auch viel getan). Wie sieht ein Arbeiterlied aber heute aus, das sich nicht auf eine große Bewegung, sondern auf kleinere aktive Kreise stützen kann und die Bewegung überhaupt erst mit initiieren soll? Und das bei einem elektronischen Musikmarkt, der alle Berieselungs-

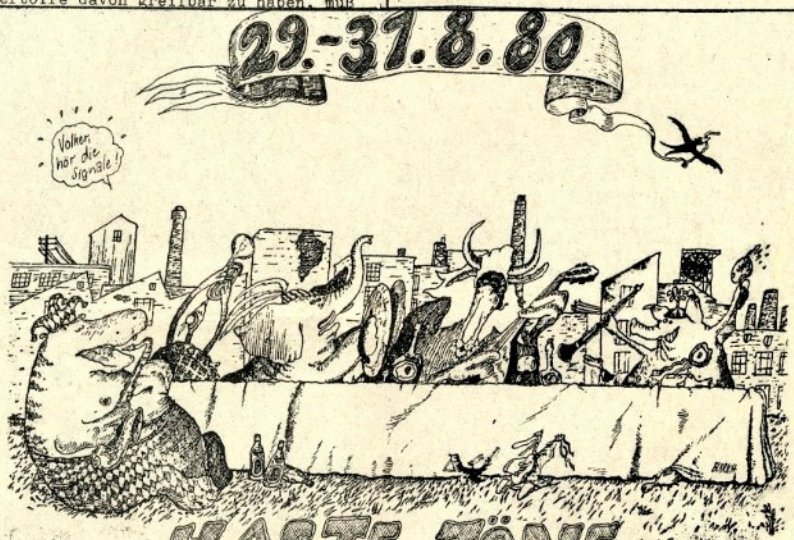
---

rekorde bricht? Liegt der Weg in einer engeren Verbindung der beiden Traditionslinien 'Arbeitervolkslied' und 'Programmlied' ?

Sowieso bestand oft die Tendenz, als eigentliches Arbeiterlied doch nur das Programmlied zu nehmen und das Arbeitervolkslied nicht als gleichberechtigt zu behandeln, weil

Berichte & Meinungen

es oft unbestimmter in der Aussage war. Wie ist unsere Folklore heute nutzbar? Welche Rolle können Schlagerelemente oder Elemente der Unterhaltungsmusik spielen? Ist das internationale Lied, das ich als antiimperialistisch bezeichnen möchte (etwa das chilenische, das afrikanische) überhaupt wegzudenken bei der Ausbildung unseres neuen Arbeiterliedes? Spricht dafür nicht auch, daß objektiv die verschiedenen Stränge der revolutionären Weltbewegung immer mehr Ausleger zueinander ausbilden?
So viele Fragen und keine Antwort - das ist schon gemein. Aber eines scheint mir sicher: Die Beschäftigung mit dem alten Arbeiterlied muß kontinuierlich weitergehen, ein bestimmtes Repertoire davon greifbar zu haben, muß eigentlich bald für jedes Musikerkollektiv zum demokratischen Anstand gehören. Das neue Arbeiterlied wird bestimmt nicht durch einen Willensakt entstehen, sondern durch viele organisierte Beiträge und durch Aufmerksamkeit in vielen musikalischen Bereichen sein Gesicht ausbilden.
Beides scheint mir nicht punktuell lösbar, sondern eine ständige Aufgabe zu sein, parallel zu den jeweiligen Schwerpunkten.
Jetzt muß der Brief zur Post. Ich wünsche Eurer Diskussion gute Ergebnisse.
Zum Konzert in der Phillipshalle sind sich hier alle nur in einem Punkt einig:
Der Bremer Chor war das Beste am ganzen Abend.
Noch mehr Blumen?



ERSTES BUNDESWEITES TREFFEN FÜR ENGAGIERTE MUSIK

Liedermacher, Songgruppen, Bläskapellen, Chöre und Rockgruppen: Alles was 'Töne hat', engagierte Töne versteht sich, auf nach Recklinghausen. Und zwar vom 28.-31.8., dem letzten heißen Wochenende im August.

Musikertreffen, das ist kein Festival im herkömmlichen Sinn, sondern der große Treff von aktiven Musikern aus der ganzen Bundesrepublik, die sich in und mit ihrer Musik politisch-gewerkschaftlich engagieren.

Musikertreffen in Recklinghausen, das bedeutet drei Tage lang Workshops, Konzerte, Diskussionen, Musik-Sessions, Erfahrungen austauschen, musikalische Selbstdarstellung und zusammen reden, relaxen und träumen. Natürlich wird es auch eine große Songbörse geben und Infostände von Musiker-Initiativen, Verbänden und Zeitschriften.

Also: Musik-er und sie, ob praktisch, theoretisch oder sonstwie, habter/sie Töne? Wenn ja, dann sofort melden bei:
junges forum/Stichwort Musikertreffen, Ruhrfestspielhaus, 4350 Recklinghausen, Tel: 02361/15521

Chor intern

Hier noch einmal die Beschlüsse der MV vollständig im Wortlaut:

I. AUFTRITTSKRITERIEN

1. Jedes Chormitglied soll an den einmal wöchentlich stattfindenden Chorproben regelmäßig teilnehmen.

2. Die Teilnahme an den wöchentlichen Chorproben und ggf. Zusatzproben ist Voraussetzung für eine engagierte, kontinuierliche und qualifizierte musikalische Arbeit im Sinne der Grundsatzerklärung des Chores.

3. Ebenso ist die regelmäßige Teilnahme an den wöchentlichen Chorproben und ggf. Zusatzproben Voraussetzung für die Teilnahme an Auftritten des Chores.
Unter dem Gesichtspunkt der in Nr. 2 genannten Zielsetzung kann an einem Auftritt nur teilnehmen, wer folgende Bedingungen erfüllt:

   3.1 Regelmäßige Teilnahme an den Chorproben ohne längere Zwischenräume, mindestens jedoch an vier der letzten sechs Chorproben einschließlich der Zusatzproben vor dem Auftritt
   und
   Teilnahme an der letzten Probe vor dem Auftritt (Generalprobe)

   3.2 Bei einem umfassenden musikalisch-inhaltlich zusammenhängenden Programm (Ortega, Südafrika o.ä.) ist die Teilnahme an dem/den Auftritt(en) nur möglich, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind :
   Teilnahme an mindestens 2/3 der gesamten dazugehörenden Proben einschließlich der Zusatzproben
   und
   Teilnahme an der Generalprobe

4. Es ist für die musikalische Leitung des Chores vom Arbeitsaufwand her nicht leistbar und zumutbar, in Einzelfällen, in denen Punkt 3.1 und Punkt 3.2 nicht erfüllt wird, das Zutreffen musikalisch-inhaltlicher Kriterien wie z.B. musikalische Sicherheit/Fähigkeit in Bezug auf Auftritte zu prüfen.
Von daher können sich Auftrittskriterien wegen des möglichst geringen zeitlichen Aufwands nur auf formale Aspekte beschränken. Ausnahmen sind nicht zulässig.

5. Für die prüfung der Berechtigung einer Auftrittsteilnahme sind die Listenführer der einzelnen Stimmen bzw. das zuständige Vorstandsmitglied verantwortlich im Sinne der in Nr. 3.1 und 3.2 genannten Punkte.

II. MITGLIEDSCHAFT/AUSSCHLÜSSE

(= Ergänzungshinweise zu § 3 Abs.6 der Satzung)

1. Eine Teilnahme an weniger als 50% der wöchentlichen Proben gilt als unregelmäßiges Erscheinen und somit als Ausschlußgrund.

   1.1 Die Häufigkeit der Teilnahme wird in der Regel 1/4 jährlich von dem für die Mitgliederbetreuung zuständigen Vorstandsmitglied überprüft.

   1.2 Der Ausschluß wird auf einer MV beschlossen und bestätigt.

2. Eine längere Abwesenheit von den wöchentlichen Chorproben ist nur zulässig, wenn hinreichende Gründe vorliegen. Hinreichende Gründe sind Urlaub, Bildungsurlaub, vorübergehende berufliche oder familiäre Verhinderung, Krankheit, Kur o.ä.

   2.1 Das Chormitglied hat das für die Mitgliederbetreuung zuständige Vorstandsmitglied umgehend über die Gründe längerer Abwesenheit zu informieren.

   2.2 Ist für ein Chormitglied absehbar, daß es länger als sechs Monate nicht mehr im Chor aktiv sein kann, soll es dem Chor als förderndes Mitglied beitreten.

III. ZUR NEUAUFNAHME VON FRAUEN IN DEN CHOR

1. Die Stimmenstärke soll in allen Stimmen ca. 25 betragen.

2. Über eine Neuaufnahme von Frauen (=begrenzte Aufhebung des Aufnahmestops für Frauen) soll endgültig erst nach der Sommerpause (September 80) entschieden werden, weil die Entscheidung bei der derzeitigen Stimmenstärke in Sopran und Alt in Zusammenhang gebracht werden muß mit gleichzeitiger Reduzierung der Frauenstimmen durch Ausschlüsse/Austritte. Es soll 1/4 jährlich geprüft werden, ob Neuaufnahmen möglich sind. Eine Warteliste wird ab Beschluß angelegt.

3. Es sollen keine weiteren Frauen mehr in den Tenor aufgenommen werden. Gleichzeitig wird angeregt, daß die bereits in den Tenor aufgenommenen Frauen zum Zeitpunkt der begrenzten Aufhebung des Aufnahmestops in den Alt überwechseln sollen.

IV. VERTRAUENSLEUTE

1. In halbjährlichem Wechsel werden in allen Stimmen Kollektive von zwei bis drei Chormitgliedern (je nach Stimmenstärke) gewählt, die unter sich die Arbeitsgebiete aufteilen.
Die Kollektive halten Kontakt untereinander und zum Vorstand.

2. Die Aufgaben der Vertrauensleute/-kollektive beinhalten u.a. die Betreuung der Stimmen bzw. Stimmenmitglieder und die Integration neuer Mitglieder bis hin zur Listenführung in den einzelnen Stimmen.

V. Schallplatte (Ortega-Repertoire)
- FINANZIERUNGSPLAN-

- Auswahl der Stücke: wie derzeitiges Konzertprogramm
- Eigenproduktion des Ur-Bandes durch Die Zeitgenossen
- Voraussetzung: Bandüberlassungsvertrag Zeitgenossen-Pläne (mündl. Übereinkunft mit Pläne liegt vor, förmlicher Antrag für die Programmkommission muß noch eingebracht werden)